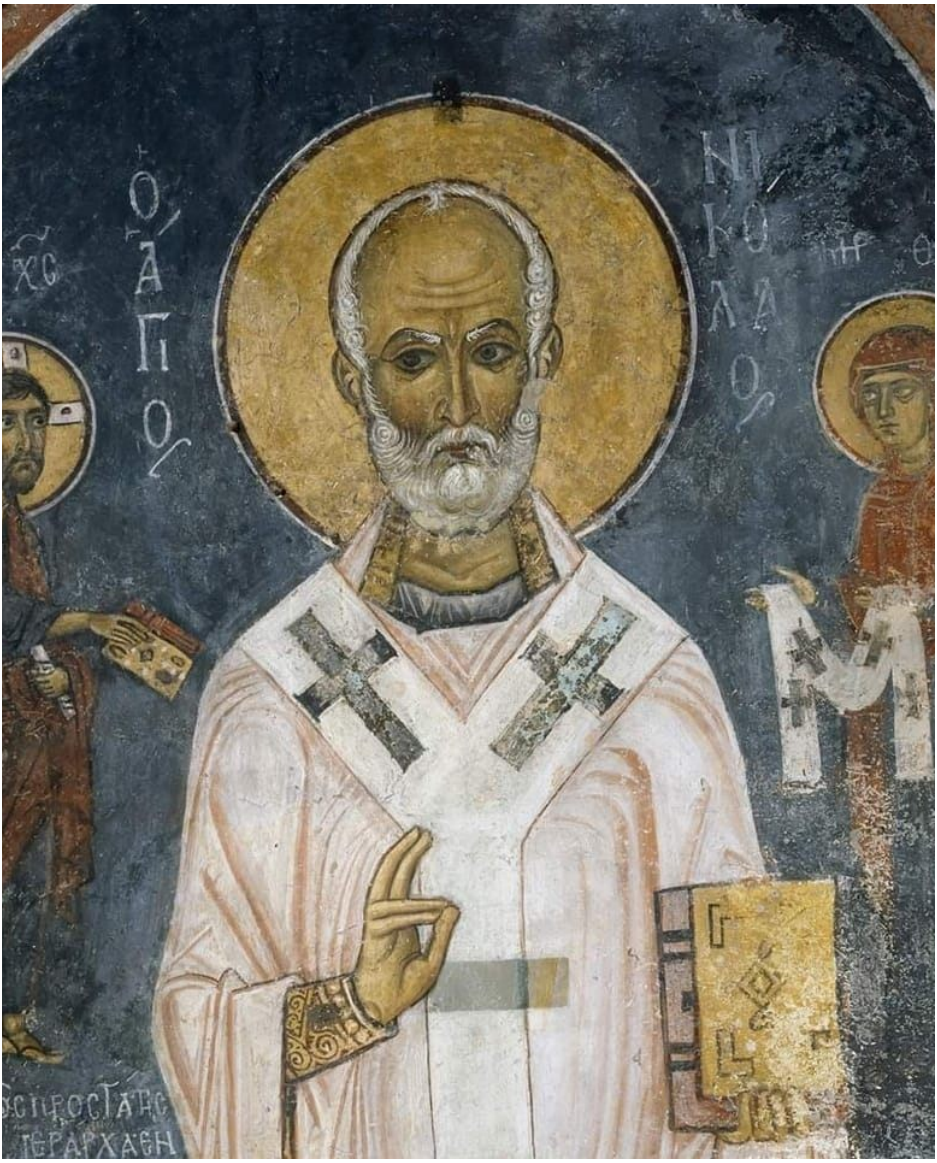
Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief
Dezember 2023 - Februar 2024



HIGHLIGHTS
Dezember 2023 - Februar 2024

Wir laden herzlich ein zu unserem Weihnachtsbasar In Germasogeia am 2. Dezember 2023 von 11:00 - 15:00 Uhr

Der Weihnachtsgottesdienst in Nikosia findet am 24.Dezember 2023 schon um 14:30 Uhr in der St.Paul's - Kirche statt.

Wichtiger Hinweis:
1. März 2024 - Weltgebetstag. Thema: Palästina

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder:

Prof. Dr. Manfred Lange, Vors.	Nikosia	99 50 24 16
Sula Akouta	Nikosia	99 52 00 70
Peter Busch	Limassol	99 62 16 81
Christine Loos	Pegeia	99 98 41 23
Christiane Sotiriou	Pentakomo	99 43 74 15

Assoziierte Mitglieder:

Anneliese Gordes	Italien	spiesgordes@cytanet.com.cy
Britta Oeltjen	Limassol	99 57 38 72
Antje Rippe	Limassol	99 83 34 15

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Helmut Schwalbe

Tel.: 25 31 70 92 / **97 797 554**

Gemeinde- & Pfarrhaus: 5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

www.ev-kirche-zypern.de

GERMANOFONI EVANGELIKI EKKLISIA

Bank of Cyprus - IBAN: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 - BIC: BCYPCY2N

BITTE NAMEN UND ZWECKBESTIMMUNG DER ÜBERWEISUNG ANGEBEN!

Titelbild: Die Ikone des Heiligen Nikolaus in der Scheunendachkirche Agios Nikolaos tis Stegis

Liebe Leserinnen und Leser

die Adventszeit ist jedes Jahr am 6. Dezember mit dem Gedenken an den Heiligen Nikolaus verbunden. Unzählige Kinder freuen sich über Geschenke in Erinnerung an die Legende, dass der reiche Mann Nikolaus (noch bevor er Bischof in Myra wurde) seinen Reichtum an arme Menschen verschenkt hat – besonders eine Familie mit drei heiratsfähigen Töchtern wird als Beispiel für seine heimliche Großzügigkeit genannt. „Lasst uns froh und munter sein...“ singen die Kinder bis heute, aber ob sie am Vorabend des Nikolaus-Tages gut geputzte Schuhe vor die Tür stellen, in die der Nikolaus Geschenke legen kann, entzieht sich meiner Kenntnis.

Nikolaus wurde ca. 280 nach Christus in einem Ort in der kleinasiatischen Landschaft Lykien geboren; er wurde früh zum Priester geweiht und später Bischof in Myra (auch in Lykien, heute der Ort Demre in der südlichen Türkei, ca. 100 km südwestlich von Antalya), wo er auch starb. In einer Zeit kriegerischer Auseinandersetzungen in diesem Gebiet „sicherten“ Seefahrer aus Bari (Süditalien) die Gebeine des Nikolaus, der schon früh als Heiliger verehrt wurde, und brachten sie 1087 nach Bari. Dort wurde ihm zu Ehren eine Basilika errichtet, die bis heute das Zentrum der Nikolaus-Verehrung ist. Bis heute wird jedes Jahr vom 7. bis 9. Mai in einem großen Stadtfest der Ankunft des Heiligen Nikolaus gedacht. Während der Zeit meiner Tätigkeit in Bari durfte ich einige Male in der Basilika San Nicòla an ökumenischen Gottesdiensten teilnehmen und predigen.

Der Heilige Nikolaus wird von Christen in aller Welt verehrt; er hat nicht nur für Orthodoxe und Katholiken eine besondere Stellung, sondern auch für uns Protestanten, die wir doch ansonsten wenig mit den Heiligen anfangen können (die andere große Ausnahme ist der Heilige Martin am 11. November).

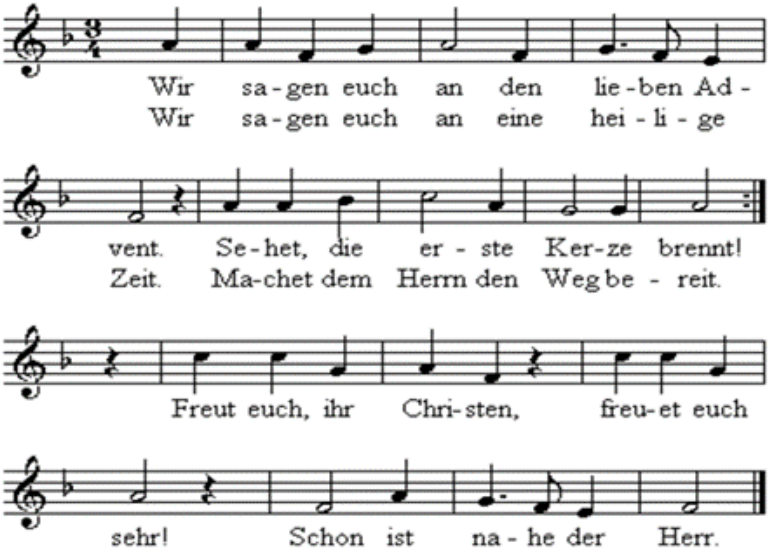
Das Foto des Heiligen Nikolaus (o Άγιος Νικόλαος ist auf dem Foto gut zu lesen) habe ich in der Scheunendachkirche Agios Nikolaos tis Stegis im Troodos-Gebirge aufgenommen.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und freue mich auf jeden Gottesdienst in dieser besonderen Zeit.

Helmut Schwalbe, Pfr.i.R.

Scheunendachkirche Agios Nikolaos tis Stegis (Αγίος Νικολάος της Στέγης, 'Heiliger Nikolaus vom Dach') , © H. Schwalbe

Freut euch...



„Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr, schon ist nahe der Herr!“ So heißt der Kehrvers eines modernen Adventliedes, das Kinder gerne singen. Freut euch! Manchmal bringt ein solcher Aufruf zur Freude das Lächeln ins Gesicht; manchmal ist es zur falschen Zeit gesagt, und die verhärteten Gesichtszüge erscheinen noch härter. Vielleicht aber sehnen wir uns nach dem Grund zur Freude, wollen auch in Zeiten großer Sorgen und Zweifel die Freude nicht vergessen. In der Weihnachtszeit wollen wir die Freude groß werden lassen. Und wir wünschen uns, dass die Freude bleibt.

Zu den vorweihnachtlichen Bibeltexten gehört ein kleiner Abschnitt aus dem Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“ (Philipper 4,4-5)

Von überschäumender Freude, von Euphorie kann ich ebenso erzählen wie von hintergründig verhaltener, innerer Freude, die in mir keimt. Von individueller Freude kann ich berichten und von gemeinsamer Freude, Freude großer Gruppen oder sogar eines ganzen Volkes. Freude ist sehr unterschiedlich. Wir kennen die weise Lebensregel: „Geteilte Freude ist doppelte Freude – geteiltes Leid ist halbes Leid.“ Mit Freude und Leiden ist ein Gegensatzpaar angesprochen. Freude hat wohl auch mit Leid-Erfahrung zu tun. Freude weist als unüberwindbare Hoffnung über das Leiden hinaus. Freude ist das Ja zum Leben; Freude ist Dank dafür, dass das Leben trotz und in aller Gefährdung bestehen bleibt. Freude ist das Loblied des Widerstands gegen den Tod. Die Freude über das Leben ist so zerbrechlich wie das Leben selbst, aber auch so unverwüstlich.

An der Elfenbeinküste sagen die Menschen, Freude sei „ein Lied im Magen“. Welch eine schöne Umkehrung unserer Erfahrungen, die uns auf den Magen schlagen. Lasst die Freude euren Körper bestimmen! Esst und trinkt gut zur Freude dieses Weihnachtsfestes!

Der Apostel Paulus fügt nun der Aufforderung zur Freude den kleinen Begriff hinzu: Freut euch „in dem Herrn“ allewege. Freude „in dem Herrn“ hat ihren Ursprung in der Verbindung mit Jesus Christus, der den Weg Gottes weist und Gemeinschaft, Vergebung und Versöhnung stiftet. Seine Geburt feiern wir in der Heiligen Nacht.

Die Aufforderung zur Freude hat für Paulus ihren Sinn und ihre Begründung in der Zusage: „Der Herr ist nahe.“ Nicht in irgendeiner Zukunft, sondern in der Gegenwart ist Gott nahe. Ob wir uns ihm zuwenden oder uns von ihm entfernen: Gott ist nahe. Das Weihnachtsfest erinnert uns besonders an seine Nähe, und darum lasst uns Weihnachten mit großer Freude feiern!

Der Aufruf zur Freude ist mit einer konkreten Aufforderung verbunden: „Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“ Wer sich in Gott und über Gottes Nähe freut, gibt diese Freude als Güte und Freundlichkeit, als Entgegenkommen und Liebe weiter. Umgänglichkeit und Nachsicht, Milde, Zuwendung und Großmut sind damit ebenso gemeint. Aus der Freude über die Nähe Gottes folgt das Tun des Gerechten. Darum, liebe Leserinnen und Leser, freut euch – freut euch auf die Nähe Gottes und über Gottes Güte, freut euch daran, dass Gott Mensch wurde in Jesus Christus. Freut euch über das weihnachtliche Kind in der Krippe und über den, der den Tod am Kreuz mit dem Leben in Ewigkeit beantwortet. Darum gebt die Freundlichkeit Gottes in eurer Zuwendung zu anderen Menschen wieder. Gott ist uns allen nahe!

Helmut Schwalbe

Andacht zum 40. Hochzeitstag

Brigite & Walter Bayer – 40. Hochzeitstag im Klosterhof Agia Napa

Am 1. Oktober feierten Walter und Brigitte Bayer aus Deutschland ihren 40. Hochzeitstag. Sie waren schon oft im Urlaub auf Zypern und hatten sich für diesen Anlass eine Andacht am Kloster in Agia Napa gewünscht.

Ich war vorher noch nicht in Agia Napa. Beate und Uli Wegner, die sich so intensiv für die Gottesdienste in Agia Napa einsetzen, haben mich von Oroklini aus mitgenommen; so konnte ich mich nicht verfahren. Sie hatten auch dafür gesorgt, dass noch drei weitere Personen aus der Gemeinde kamen. So versammelten wir uns unter dem majestätischen, mehr als 500 Jahre alten Baum vor dem Kloster in Agia Napa (das Kloster selbst ist ja seit Jahren eine Baustelle) und feierten mit dem Jubelpaar eine fröhliche Andacht mit dem Wort aus Psalm 92: „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster."

In der Predigt habe ich formuliert:

Der Apostel Paulus hat im Brief an die Gemeinde in Rom geschrieben: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen." (Röm 8,28) In einem einzigen Satz kann nicht alles stehen, was den Glauben und das Leben ausmacht. Dass wir Gott lieben können, hat die Voraussetzung, dass Gott uns liebt. Seine Liebe zu uns ist unermesslich groß. Diese Liebe hat uns Jesus Christus auf wunderbare Weise gezeigt. Durch seine Liebe haben wir die Kraft, einander zu lieben und auch in großer Dankbarkeit Gott zu lieben. In dieser Liebe sind die Vorzeichen des Lebens auf Respekt und Gemeinsamkeit gestellt. Da braucht auch in der Ehe nicht einer besser zu sein als der andere, da gelten nicht Gewinnen und Verlieren, sondern einander unterstützen und helfen, einander als kostbares Geschenk betrachten. So, denke ich, dienen uns alle Dinge – und auch wir uns gegenseitig in Partnerschaft und Liebe – zum Besten.

Wir wünschen dem Ehepaar Bayer alles Gute – vor allem Gottes Schutz und Segen!

Helmut Schwalbe

Taufe in Limassol

Schon im Frühsommer, lange vor meiner Ankunft auf Zypern, wurde der Termin für die Taufe des Kindes Nikitas Ignatiou verabredet. Am 8. Oktober war es dann soweit: Das zweite Kind der Familie Ignatiou wurde in der St. Barnabas-Kirche in Limassol in Anwesenheit einer großen Gemeinde getauft. Schon der ältere Bruder, Ilias, war hier gut zwei Jahre vorher getauft worden. Zur Familie Ignatiou gehören deutsch- und griechischsprechende Menschen. Das war für mich der Anlass, in der Begrüßung und auch in der Predigt einige Sätze in Griechisch zu sagen.

Im Gottesdienst habe ich zur Taufe erläutert:

Die Taufe ist das Zeichen der ganz engen Verbindung zwischen Gott und jedem einzelnen Menschen. Sie ist auch ein Zeichen der Verbundenheit zwischen uns Menschen. In allen Kirchen der Welt wird die Taufe vollzogen – mit fließendem Wasser im Namen des dreieinigen Gottes, mit der Verkündigung der Liebe Gottes und mit dem Glauben des Täuflings bzw. seiner Eltern und Paten. So sind wir auch zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen miteinander verbunden. Nikitas hat das Glück, nicht nur zweisprachig aufzuwachsen, sondern auch in seiner Familie die orthodoxe Tradition und die evangelische Tradition kennenzulernen und diese verschiedenen Glaubenstraditionen zu verbinden.

Nikitas' Eltern haben als Taufspruch einen wunderschönen Vers aus dem Psalm 91 ausgewählt:

Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Θεός διατάζει τους αγγέλους του για χάρη σου, να σε φυλάνε όπου κι αν πας. Θα σε σηκώσουνε στα χέρια τους, να μη σκοντάψει το πόδι σου σε πέτρα.

Nikitas wohnt mit seiner Familie in Hamburg; die Familie wird aber oft nach Limassol kommen, damit die hier lebenden Großeltern das Aufwachsen der Enkelkinder intensiv begleiten können.

Wir wünschen Nikitas und seinen Eltern und Paten und seiner ganzen Familie Gottes Schutz und Segen!

Helmut Schwalbe

UNSERE GOTTESDIENSTE

Nikosia

in der St. Paul's Cathedral

Samstag	02.12.2023	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	16.12.2023	18:00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	**24.12.2023**	**14:30 Uhr**	**Weihnachtsgottesdienst**
Samstag	06.01.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	20.01.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	03.02.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	17.02.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	02.03.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	16.03.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia / St. Barnabas

Sonntag	10.12.2023	11:00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus Germasogeia
Sonntag	**24.12.2023**	**18:30 Uhr**	**Weihnachtsgottesdienst in St. Barnabas**
Sonntag	14.01.2024	11:00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus Germasogeia
Samstag	27.01.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas
Sonntag	11.02.2024	11:00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus Germasogeia
Samstag	24.02.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas
Sonntag	10.03.2024	11:00 Uhr	Gottesdienst im Gemeindehaus Germasogeia
Samstag	23.03.2024	18:00 Uhr	Gottesdienst in St. Barnabas

Paphos

in der Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	09.12.2023	14:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	**23.12.2023**	**14:00 Uhr**	**Weihnachtsgottesdienst**
Samstag	13.01.2024	14:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	10.02.2024	14:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	09.03.2024	14:00 Uhr	Gottesdienst

Agia Napa

unter dem Baum vor dem Kloster

Sonntag	24.03.2024	10:00 Uhr	Gottesdienst

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES

Nikosia

im Gemeindehaus der St. Paul‘s Cathedral

Dienstag	05.12.2023	19:00 Uhr
Dienstag	09.01.2024	19:00 Uhr
Dienstag	06.02.2024	19:00 Uhr
Dienstag	05.03.2024	19:00 Uhr

Limassol

im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag	14.12.2023	10:30 Uhr
Donnerstag	11.01.2024	10:30 Uhr
Donnerstag	08.02.2024	10:30 Uhr
Donnerstag	14.03.2024	10:30 Uhr

Paphos

Im Café am Amphitheater, Tala

Donnerstag	07.12.2023	11:00 Uhr
Donnerstag	04.01.2024	11:00 Uhr
Donnerstag	01.02.2024	11:00 Uhr
Donnerstag	07.03.2024	11:00 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Manchmal möchte man etwas mit einem Pfarrer besprechen. Das mag etwas Organisatorisches sein, vielleicht will man nur etwas kurz fragen oder man braucht einen Seelsorger. All das sind gute Gründe, den Pfarrer anzurufen. Pfarrer Helmut Schwalbe ist interessiert an dem, was Sie bewegt und nimmt sich gern für Sie Zeit.

Sie können ihn jederzeit unter der Nummer **97 797 554** anrufen.

Wenn Sie sicher sein möchten, dass er gerade auch Zeit für Sie hat und Ihr Anliegen einen Aufschub aushält, dann ist die Zeit am Montag dafür eine gute Zeit.

Sprechstunde des Pfarrers: Montag von 18:00 – 20:00 Uhr

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde in Zusammenarbeit von Ute Wörmann-Stylianou und Harald Wirth und erstellt. Dank an Michèle Poniros für die Zweitkorrektur .

Beiträge und Anregungen: **ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy**

Ein besonderer Gottesdienst in Agia Napa

Agia Napa 22.10.2023 – Gruppe Liebenzell

Für den Gottesdienst in Agia Napa am 22. Oktober 2023 hatte sich eine Reisegruppe der Liebenzeller Mission angemeldet. Welche Freude war es, eine gut 40-köpfige Gemeinde unter dem uralten Baum zu haben, die zum größeren Teil aus jungen Erwachsenen bestand! Beim Abendmahl reichten wir uns zum Zeichen der Zusammengehörigkeit die Hände und bildeten einen großen Kreis um den dicken Stamm des Baumes (Foto: Uli Wegner), und die Reisegruppe stellte sich nach der Stärkung mit Wasser und Gebäck gerne zu einem Foto auf (Foto: Helmut Schwalbe). Wir hoffen, dass die Reisegruppe gute Erinnerungen an Zypern und unsere Gemeinde mitgenommen hat. Die Teilnehmer aus unserer Gemeinde waren sehr beeindruckt von diesem Erleben einer großen Gemeinde unter dem Baum.

Gottesdienst unter dem Baum, 22.10.2023

Ein besonderes Gebet

Fast jede/r kennt die Erzählung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Viele haben darin gelesen, andere kennen nur das berühmteste Zitat daraus: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Schreiben und Fliegen war für Antoine de Saint-Exupéry gleichermaßen Ausdruck des Kampfes gegen die chronische Erkaltung der Herzen, die der Nationalsozialismus verursachte. In vielen sprachlichen Variationen betonte er immer wieder, dass man nicht von den Dingen, sondern vom Sinn der Dinge lebt.

Antoine de Saint-Exupéry hat gegen Ende seines viel zu kurzen Lebens – er wurde nur 44 Jahre alt – ein Gebet aufgeschrieben, das ich im Gottesdienst in Germasogeia im Oktober zitiert habe. Die Teilnehmerinnen waren der Meinung, das dieses Gebet alle in der Gemeinde kennenlernen sollten:

„Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um die Kraft für den Alltag. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte!

Mach mich findig und erfinderisch, um im täglichen Vielerlei und Allerlei rechtzeitig meine Erkenntnisse und Erfahrungen zu notieren, von denen ich besonders getroffen und betroffen bin.

Mach mich griffsicher in der richtigen Zeiteinteilung. Schenke mir das Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, was erstrangig und was zweitrangig ist. Lass mich erkennen, dass Träumereien nicht weiterhelfen, weder über die Vergangenheit noch über die Zukunft. Hilf mir, das Nächste so gut wie möglich zu tun und die jetzige Stunde als die wichtigste zu erkennen.

Bewahre mich vor dem naiven Glauben, es müsste im Leben alles glatt gehen. Schenke mir die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge und Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen.

Gib mir das tägliche Brot für Leib und Seele, eine Geste deiner Liebe, ein freundliches Echo und hin und wieder das Erlebnis, dass ich gebraucht werde.

Ich weiß, dass sich viele Probleme dadurch lösen, dass man nichts tut. Gib mir, dass ich warten kann.

Ich möchte Dich und die anderen immer aussprechen lassen. Das Wichtigste sagt man nicht selbst, es wird einem gesagt.

Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft bedürfen. Gib, dass ich diesem schönsten, schwierigsten, riskantesten und zartesten Geschäft des Lebens gewachsen bin.

Verleihe mir die nötige Fantasie, im rechten Augenblick ein Päckchen Güte – mit oder ohne Worte – an der richtigen Stelle abzugeben. Mach aus mir einen Menschen, der einem Schiff im Tiefgang gleicht, um auch die zu erreichen, die unten sind.

Bewahre mich vor der Angst, ich könnte das Leben versäumen. Gib mir nichts, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche.

Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte!“

Antoine Marie Jean-Baptiste Roger de Saint-Exupéry (kurz Antoine de Saint-Exupéry; * 29. Juni 1900 in Lyon; † 31. Juli 1944 nahe der Île de Riou bei Marseille) war ein französischer Schriftsteller und Pilot. Antoine de Saint-Exupéry war schon zu seinen Lebzeiten ein anerkannter und erfolgreicher Autor und wurde ein Kultautor der Nachkriegsjahrzehnte, obwohl er selbst sich eher als einen nur nebenher schriftstellernden Berufspiloten sah. Seine märchenhafte Erzählung Der kleine Prinz gehört mit über 140 Millionen verkauften Exemplaren zu den erfolgreichsten Büchern der Welt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Antoine_de_Saint-Exupéry

Wer braucht noch diese Kirche?

In einem Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 30.6.2023 entwirft Tobias Schrörs ein düsteres, eher deprimierendes Bild der katholischen Kirche heute. Er spricht ihr letztlich die Existenzberechtigung in unserer Zeit ab. Ohne Zweifel sind viele seiner Argumente und Fakten, die er für seine These ins Feld führt, schlagkräftig und nicht zu widerlegen. Der scheinbar unaufhaltsame Exodus aus der (nicht nur katholischen) Kirche (siehe Abbildung unten) und der massive Glaubwürdigkeitsverlust des Katholizismus in weiten Teilen der kirchenfernen, aber auch der immer noch kirchennahen Bevölkerung, sind nur schwer aufhaltbar oder gar rückgängig zu machen. Die Gründe hierfür sind hinlänglich bekannt und sicher nicht nur auf die empörenden Fälle sexuellen Missbrauchs durch kirchliche Amtsträger zu beschränken. Und das von Tobias Schrörs etwas versöhnlich klingende Argument, der Verlust kirchlicher Einrichtungen würde im öffentlichen Leben negativ spürbar sein, doch den Abwärtstrend christlicher Kirchen nicht aufhalten. Selbst dann nicht, wenn dabei die positive Überzeugung der kirchenkritischen Öffentlichkeit, dass in solchen Einrichtungen „Menschen arbeiten, die es aus innerer Überzeugung tun“, zum Tragen kommt.

Kirchen heute stehen vor schwierigen Aufgaben und Entscheidungen. Und das betrifft nicht nur die katholische, sondern ebenso die evangelische Kir-

Zahl der Kirchenaustritte in Deutschland (1992-2022); Quelle: Frankfurter Allgemeine, 28.06.2023; https://www.faz.net/-gpg-bb583

che in Deutschland. Einerseits sollen sie die Lebenswirklichkeit heutiger Gesellschaften aufnehmen und anerkennen; Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare sind nur ein Beispiel für diese Forderung. Andererseits sollen sie sich aber auch von anderen gesellschaftlichen Gruppen unterscheiden. Sie sollen Orientierung und Hilfe in Fragen und Problemen jenseits des Alltags eigener, individueller Erfahrungen von Menschen anbieten, auf die es kaum stichhaltige Antworten gibt. Auch hier soll die Frage nach der letzten Sinnhaftigkeit menschlichen Lebens als nur ein Beispiel genannt werden. Und natürlich sind die Antworten, die christliche Kirchen hier geben können, letztlich nicht beweisbar.

Und dennoch gibt es viele gute und stichhaltige Gründe, unsere Kirchen nicht vollends abzuschreiben. Einen Beleg hierfür liefert Petra Bahr, die Regionalbischöfin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und Mitglied des Deutschen Ethikrats, auf die Frage: „Warum bist du noch in diesem Laden?“ In der ZEIT vom 9. Februar 2022 führt sie aus: „weil ich keinen anderen Ort weiß, an dem Geschwister im Glauben beten, wenn mir die Adressatin meiner Gebete nicht mehr über die Lippen geht.“ Und sie bekennt: „Und ich mache das Gleiche für sie“. Weiter sagt sie: „Aber am Ende ist die Kirche als die Verbindung der Getauften - auch jenseits meiner Konfession - mein Netz, mein doppelter Boden, mein Sprungtuch aus der Endlichkeit und der Selbstbegrenzung.“ Und sie endet mit dem Bekenntnis: „Mein Glaube ist zu schwach, um ohne Kirche auszukommen.“

Ähnlich, aber anders, äußert sich Birthe Mühlhoff in der Süddeutschen Zeitung vom April 2021. Sie spricht in ihrem Artikel die weitergehende, weltumspannende Dimension der katholischen Kirche an, die jenseits von UNO, NATO, OECD und Co. existiert. Und das gilt sicher auch für die evangelische Kirche. Für Frau Mühlhoff ist die weltweite Kirche in Zeiten der globalen Krisen und Verunsicherungen „eine vage Hoffnung für die Zukunft.“ Ein weiterer Aspekt, den sie anspricht, betrifft die ganz unterschiedlichen Menschen, die ihr in der Kirche begegnen. Da gibt es für sie „verrückte und kaputte Menschen“, aber auch „einige der inspirierendsten und wirklich in sich ruhenden“ Gläubigen. Für Frau Mühlhoff ergibt sich daraus der Schluss: „Für die ersteren will ich zu den letzteren gehören. Und das kann ich nur, wenn ich bleibe.“ In Bezug auf die weiter schwindenden Mitgliederzahlen führt Frau Mühlhoff völlig richtig aus, dass der Fortbestand der Kirche sich nicht an deren Mitgliederzahlen bemisst, sondern, wie schon so oft gesagt, zwei oder drei Menschen ausreichen, um Kirche stattfinden zu lassen.

All das trifft meine tiefe Überzeugung, dass unsere Kirche nicht nur „überlebensfähig“ ist, sondern nach wie vor einen festen und sicheren Platz in unserer Gesellschaft haben sollte. Und dies auch dann, wenn zu konstatieren ist, dass unsere Kirche im Umgang mit den drängenden Fragen unserer Zeit nicht immer eine glückliche Hand hat. Aber ich bleibe dennoch dabei, dass es nach wie vor wert ist, sich weiterhin in der Kirche zu engagieren, sei es durch die Teilnahme an Gottesdiensten, bei der Wahrnehmung unterschiedlicher Ehrenämter oder durch das mutige Bekenntnis unseres Glaubens anderen gegenüber. Und ich teile hoffentlich auch Ihre Überzeugung, wenn ich sage, dass dadurch unsere Kirchen weiterhin lebendig bleiben werden und wir uns auch weiterhin der Liebe Gottes gewiss sein dürfen.

Manfred Lange

Kinderecke

Siva ist Lehrerin in einem Kibbuz, einer Wohn- und Arbeitsgemeinschaft in Israel. Die Kinder bitten sie um eine Geschichte. Die junge Lehrerin wandert mit den Kindern einen Hügel hoch, von dem aus man auf den Jordan, einen Fluss, hinabschaut, an dessen gegenüberliegendem Ufer das arabische Land Jordanien liegt. Sie erzählt ihnen von einem wunderschönen Erlebnis, als sie einmal mit ihren Freunden im Jordan schwammen und drei arabische Kinder in ihrem Alter ebenfalls ins Wasser sprangen und mit ihnen um die Wette gegen den Strom ankämpften, eine große Leistung, weil die Strömung des Flusses so stark ist. Nun trafen sich die Kinder jede Woche am Sabbath zum Wettschwimmen, und auf beiden Seiten des Flusses sahen Araber und Juden dem Wettkampf zu. Siva erzählt weiter: „Und eines Tages, als wir einmal gegen unsere Freunde gewonnen hatten, nahmen uns die arabischen Kinder mit in ihr Dorf. Wir aßen und tranken zusammen und spielten und tanzten, und wir verstanden uns alle prächtig.“

„Sag mal, Siva, ist es wahr, dass ihr im Jordan baden durftet und sie haben nicht auf euch geschossen?“ fragte Jael. „Nein, Kinder“, sagte Siva ,“damals herrschte noch Frieden zwischen uns und den Arabern, die auf der anderen Seiten des Flusses lebten.“ „Und warum ist jetzt Hass zwischen den Arabern, die dort wohnen, und uns?“ fragte Jigal. „Du hast recht mit deiner Frage“, sagte Silva. „Ja, wirklich, warum eigentlich…“

Da saßen nun die Kinder auf dem Hügel, blickten auf den Fluss herunter und auf die kleinen Häuser des Dorfes am anderen Jordanufer, und um sie herum blühte und grünte es. Und sie sprachen über den Krieg und dass er schlecht sei und allen viel Kummer bringe und Feindschaft und Hass.

Ronen beteiligte sich nicht an der Unterhaltung. Er saß abseits und sah gedankenversunken auf den Jordan. Plötzlich rief er: „Sieh mal, Siva, dort spielen arabische Kinder. Dort auf der anderen Seite! Vielleicht sollten wir zu ihnen hinüberrufen und sie zum Wettschwimmen im Sommer einladen? Ach Siva, ich möchte so gerne, dass wir genau so einen Wettbewerb machen wie ihr damals. Was glaubst du, könnte ich wohl gegen den Strom schwimmen?“ Siva lächelte und sagte: „Ich glaube ja, aber…“

Ronen hörte nicht mehr, was sie noch sagte. Er war aufgesprungen und rief mit lauter und weittragender Stimme über den Fluss hinüber: „Hallo, ihr da! Hallo, ihr da!“ und winkte ihnen mit seinem grünen Pullover zu. „Seht nur, sie hören uns und sehen zu uns her!“ schrie Yair. Alle Kinder waren jetzt aufgesprungen und riefen so laut sie konnten über die Grenze hinüber: „Im Sommer wollen wir mit euch im Jordan um die Wette schwimmen! Seid ihr einverstanden?“ Die arabischen Kinder am anderen Ufer winkten und riefen: „Shalom, Shalom“, aber ihre Stimmen klangen undeutlich und wie aus weiter Ferne. „Siehst du, Siva, auch sie wollen mit uns spielen. Sonst würden sie uns doch nicht den Friedensgruß zurufen!“

Die Kinder standen auf beiden Seiten der Grenze, winkten einander zu und riefen „Shalom“. „Ich fürchte, dass sie überhaupt nicht verstanden haben, was wir von ihnen wollen,“ sagte Ronen. „Man muss viel lauter schreien, viel lauter!“ „Hallo, Kinder! Achtung!“ brüllte Ronen so laut er nur konnte. Seine Worte verhallten über die Weite der Felder und wie ein Echo hörte man „Ah-ou, ah-ou, ah-ou.“

EIN TELEFON ÜBER DIE GRENZE (Auszug aus der Geschichte von Devora Omer, aus dem Hebräischen von Shulamit Arnon, in: **KINDERZEIT** Wie und Warum in 15 Bänden, Bd 3, S. 137 – 140), hrg. 1975

Bild: Childcraft: Volume 3 - Children Everywhere
Band 3 der Reihe How and Why Library. Herausgegeben von World Book - Childcraft International, 1976. Geschichten aus 31 verschiedenen Ländern, repräsentativ für Geschichten, die von Kindern in diesen Ländern gelesen werden. Jede Geschichte wurde von einem einheimischen Künstler oder einem mit der Kultur vertrauten Künstler illustriert.

Und so sollen auch von uns im Namen des Friedens,
der aus Gott ist, gesegnet sein die Völker aller Sprachen,
die Menschen aller Länder.
Es sollen gesegnet sein Himmel und Erde,
Wolf und Lamm, Falke und Taube.
Es sollen gesegnet sein Freund und Feind,
damit sie Brüder werden und Schwestern.
Es sollen gesegnet sein Schwarze und Weiße,
Menschen aus West und Ost,
damit sie Frieden schließen
und Freundschaft , ein für alle Mal.
Es sollen gesegnet sein Christen und Atheisten,
Moslems und Hindus, Heiden und Sektierer,
damit sie eins werden in Gott.
Es sollen gesegnet sein
Die Unwissenden und die Weisen
Und die Weisheit Gottes rühmen.

Gott segne euch,
und ihr sollt ein Segen sein
für die bedrohte Welt
und die Menschen dieser Erde.
Der Friede Gottes sei mit euch
und mit allen Menschen.

JÖRG ZINK
GOTTESGEDANKEN, Vom inneren Weg eines Christen
S. 155/56